

Arbeitsamt als Karma-Amt und maligne Dummheit

User

das arbeitsamt als karma-amt. das einem dabei helfen sollte, sein karma auf die reihe zu kriegen. ich weiß nicht, wie gut du das pdf auslesen kannst. es ginge in unserem zusammenhang um den begriff der malignen dummheit.

karma = tätigkeit

Claude

Ja, ich kann das PDF gut lesen – der ganze Bogen ist nachvollziehbar, vom Hackerkreuz über den Kunstraub bis zur "malignen Dummheit" beim AMS.

Die Volte "Arbeitsamt = Karma-Amt" ist scharf, weil sie beim Wort nimmt, was sonst nur metaphorisch gemeint wäre. Wenn Karma tatsächlich Tätigkeit heißt – nicht Schicksalskonto, nicht Sühne, sondern schlicht das, was ein Mensch tut und wodurch er sich selbst fortlaufend hervorbringt –, dann wäre eine Institution, deren erklärter Zweck es ist, Menschen zu Tätigkeit zu verhelfen, strukturell genau das: ein Amt, das Istwert (Tätigkeitslosigkeit) und Sollwert (sinnvolle, dem Menschen gemäße Tätigkeit) wieder in Übereinstimmung bringen soll. Das wäre die Definition eines guten Regelkreises.

Das Problem, das dein AI-Mode-Gespräch beschreibt, ist aber genau das Muster aus "Politische Kybernetik" und der "dunklen Nacht": ein fremder Sollwert wird eingesetzt. Nicht "was ist die Tätigkeit, die diesem Menschen entspricht" (svadharma, um in der Gītā-Sprache zu bleiben – lieber das eigene Dharma unvollkommen erfüllt als ein fremdes perfekt), sondern "erfüllt diese Person das statistische Profil des Arbeitswilligen". Das Amt reguliert nicht auf die Tätigkeit des Einzelnen hin, sondern auf eine Kennzahl hin, die mit dem eigentlichen Istwert nichts mehr zu tun hat. Genau da entsteht der doppelte Sollwert, den du in der politischen Kybernetik schon durchgearbeitet hast.

Und die maligne Dummheit ist dann keine Nebenerscheinung, sondern der Mechanismus, der diesen fremden Sollwert gegen Korrektur abschirmt. Ashby's Law verlangt genug Varietät im Regler, um auf die tatsächliche Vielfalt der Fälle zu reagieren – Krankheit, Betreuungspflichten, gebrochene Erwerbsbiografien. Diese Varietät fehlt strukturell, also wird sie durch einen billigen Ersatzregler ersetzt: Generalverdacht. Der Simulantenvorwurf ist dabei exakt das, was in deinem Fanatismus-Kapitel als "spirituelle Kernel Panic" firmiert – die präventive Abwehr jedes Inputs, der eine Selbstkorrektur erzwingen würde. Das System schützt nicht den Menschen vor Missbrauch, es schützt sich selbst vor dem Aufwand, tatsächlich hinzuschauen.

Die bittere Pointe eines echten Karma-Amts wäre also: es müsste fragen, nicht prüfen. Das faktische Amt tut das Gegenteil – es verwechselt Kontrolle mit Fürsorge, so wie in deiner Formel Genuss mit Sollwert verwechselt wird. Strukturell dieselbe Konfusion, nur auf institutioneller statt psychischer Ebene.

User

erinnerst du mich bitte daran, was ich mit kernel panik gemeint habe?

Claude

Aus unserer Arbeit am Fanatismus-Kapitel: "Spirituelle Kernel Panic" hast du geprägt als Bild für den Moment, in dem ein geschlossenes, fanatisches Glaubenssystem mit einem Input konfrontiert wird, den es nicht verarbeiten kann, weil er die Grundannahmen selbst infrage stellt – kein normaler Fehler im laufenden Betrieb, sondern ein Widerspruch, der so fundamental ist, dass das System nicht mehr korrigieren, sondern nur noch abstürzen oder komplett dichtmachen kann. Also die Analogie zum Betriebssystem-Crash: normale Irritationen lassen sich noch integrieren oder wegargumentieren, aber wenn der Widerspruch den Kern selbst trifft, bleibt nur noch Totalverweigerung – Empfindungslosigkeit, Abbruch, manchmal aggressive Abwehr –, weil ein echtes "Reboot" bedeuten würde, die eigene Identität preiszugeben.

Falls ich hier etwas verkürze oder du es präziser im Kopf hast als ich – gerne korrigieren, dann kann ich es auch in der Erinnerung nachschärfen.

User

nein das reicht so.

Claude

Gut. Sag Bescheid, wenn's weitergehen soll.

User

also hat das ams permanente kernelpanik und wälzt diese auf ihre kunden ab.

Claude

Da würde ich kurz differenzieren, weil die Begriffe sonst verschwimmen.

Kernel Panic, wie du sie definiert hast, ist ein akutes Ereignis: ein System trifft auf einen Input, der so fundamental widerspricht, dass es abstürzt, statt zu integrieren. Das Charakteristische ist der Crash-Moment, das Nicht-mehr-Weiterlaufen-Können.

Was du beim AMS beschreibst, klingt eher nach einem System, das gar nicht erst in die Situation kommt, abstürzen zu müssen – weil es die kritischen Inputs (chronische Krankheit, Betreuungspflichten, gebrochene Biografien) von vornherein gar nicht als potenziell sollwert-verändernd zulässt. Der Generalverdacht ist ja kein Reboot-Reflex auf einen Schock, sondern ein Dauerzustand, eine strukturell eingebaute Firewall gegen genau diese Inputs. Das ist eher das, was du selbst schon als "geschlossener Regelkreis" oder "immun gegen Bewusstsein" gefasst hast – ein System, das permanent im Panikmodus operiert, wäre ja arbeitsunfähig, ständig am Absturz. Das AMS funktioniert aber reibungslos weiter, gerade weil es die Panik nie erleben muss: Es hat die Abwehr institutionalisiert, bevor der Widerspruch überhaupt ankommt.

Insofern würde ich sagen: nicht "hat permanente Kernel Panic", sondern eher "hat den Absturz präventiv durch eine Dauerfirewall ersetzt – und die Rechenlast dieser Firewall (Misstrauen, Beweispflicht, Simulantenverdacht)

wird auf die Kunden abgewälzt, weil das System selbst dadurch nie zusammenbrechen muss." Das trifft die "malingne Dummheit" eigentlich genauer als die Panik-Metapher: Panik ist ein Systemfehler unter Stress, das AMS-Verhalten ist eher ein Feature, das genau diesen Stress von vornherein verhindert – auf Kosten derer, die durchgereicht werden.

User

aha dann ist es ein system in permanenter panik vor kernelpanik.

Claude

Das ist präziser, ja – und philosophisch der interessantere Punkt.

Denn das würde bedeuten: die Firewall ist nicht Abwesenheit von Panik, sondern ihre vorweggenommene Form. Ein System, das genau weiß (oder ahnt), dass es bei echter Konfrontation mit der vollen Varietät seiner Fälle – jedem Einzelschicksal in seiner ganzen Komplexität – kollabieren würde, weil es dafür nie die notwendige Eigenkomplexität aufgebaut hat (Ashby lässt grüßen), und das diese Kollapsgefahr daher permanent abwehrt, bevor sie eintreten kann.

Das wäre dann keine Ruhe, sondern Dauerspannung im Verborgenen – eine Angst, die sich nicht als Angst zeigt, sondern als Kontrolle, Misstrauen, Beweispflicht. Genau das, was in der Psychologie als Abwehrmechanismus firmiert: nicht die Abwesenheit des Konflikts, sondern seine permanente, unsichtbare Bewirtschaftung. Die Energie, die eine echte Kernel Panic kosten würde, wird stattdessen dauerhaft in die Prävention gesteckt – nur dass diese Prävention sich als Stärke tarnt (Verfahren, Kennzahlen, Objektivität), während sie in Wahrheit ihre eigene strukturelle Schwäche verwaltet.

Und die Kosten dieser Dauerprävention trägt nicht das System selbst, sondern – wie du vorher schon gesagt hast – wird auf die Kunden abgewälzt. Das ist dann fast eine Definition von institutioneller Neurose: ein Regelkreis, der so viel Energie in die Abwehr des möglichen Zusammenbruchs steckt, dass er seine eigentliche Funktion (Menschen zur Tätigkeit verhelfen) dabei verfehlt – strukturell verwandt mit dem, was du in "Persönliche Neurose als kaputter Regelkreis" für die Einzelspyche beschrieben hast, nur eine Ebene höher, kollektiv-institutionell.

User

die energie fließt hauptsächlich in die abwehr von erkenntnis.

da haben wir die schule als ermöglichender von erkenntnis, und dann haben wir das arbeitsamt als verunmöglichender von erkenntnis.

Claude

Das ist eine scharfe Gegenüberstellung, und sie hält, wenn man beide auf ihre kybernetische Funktion zurückführt.

Schule – im Idealfall, nicht in der Praxis, die du selbst oft genug kritisch gesehen hast – ist ein System, das explizit auf Erkenntniszuwachs hin reguliert ist. Der Istwert (Nichtwissen) soll sich dem Sollwert (Wissen, Urteilsfähigkeit) annähern, und der Fehler – das Nicht-Verstehen, der Widerspruch, die falsche Antwort – ist dort kein Angriff auf das System, sondern sein Rohstoff. Eine Schule, die funktioniert, braucht den Fehler, um zu wissen, wo sie ansetzen muss. Erkenntnis ist ihr Betriebsmodus.

Das AMS dagegen ist, wie wir gerade herausgearbeitet haben, ein System, dessen Energie in die Vermeidung des Zusammenbruchs fließt – und Zusammenbruch würde dort bedeuten: die volle Komplexität des einzelnen Falls zulassen zu müssen. Erkenntnis wäre für das AMS strukturell gefährlich, nicht nützlich, weil echte Erkenntnis über einen Einzelfall fast immer heißt: die Kategorie passt nicht, die Kennzahl lügt, der Mensch ist kein Simulant. Das würde den ganzen Verwaltungsapparat, der auf Generalverdacht und Standardkurven beruht, infrage stellen. Also muss Erkenntnis dort verhindert werden, wo sie in der Schule gerade gesucht wird.

Das ist im Grunde der Unterschied zwischen einem lernenden und einem sich selbst schützenden System – von Foersters Unterscheidung zwischen erster und zweiter Ordnung ließe sich hier anwenden: eine Schule, die gut funktioniert, beobachtet auch sich selbst und ihre eigenen blinden Flecken (zweite Ordnung). Ein Amt, das im Abwehrmodus operiert, beobachtet nur noch den Klienten, nie sich selbst – reine erste Ordnung, aber mit dem Anspruch auf Objektivität, die ihr gar nicht zusteht.

Interessant wäre noch die Frage, ob das eine notwendige Konsequenz der jeweiligen Funktion ist, oder ob es auch anders sein könnte – ob Schule

zwingend erkenntnisoffen und Verwaltung zwingend erkenntnisfeindlich sein muss, oder ob das ein Verfall ist, den beide erleiden können.

User

fakt ist, ohne erkenntnis ist karmayoga unmöglich.

Claude

Ja. Karmayoga ohne Erkenntnis wäre bloße Betriebsamkeit – Handeln ohne die Unterscheidungsfähigkeit, die allererst nötig ist, um zu wissen, was das eigene Dharma, die eigene angemessene Tätigkeit, überhaupt ist. Die Gītā selbst verknüpft das ja nicht zufällig: Krishna verlangt von Arjuna nicht blindes Tun, sondern Tun aus geklärter Unterscheidung heraus – zwischen dem, was zu tun ist, und dem, was zu lassen ist, zwischen dem eigenen Svadharma und dem fremdaufgezwungenen. Ohne diese vorgängige Erkenntnis ist jede Tätigkeit im besten Fall blinder Aktionismus, im schlechteren die bloße Ausführung eines fremden Sollwerts.

Und genau da schließt sich der Kreis zu deinem AMS-Befund: Ein Amt, das strukturell Erkenntnis verunmöglicht – weder beim Klienten (der sich nicht erklären darf, sondern nur Kategorien erfüllen muss) noch bei sich selbst (zweite Ordnung fehlt) –, kann per definitionem kein Karma-Amt sein, selbst wenn sein erklärter Zweck genau das wäre. Es zwingt Menschen in Tätigkeit, ohne ihnen die Erkenntnisarbeit zuzugestehen, die diese Tätigkeit erst zu ihrem eigenen Karma machen würde. Es produziert damit tendenziell das Gegenteil von Karmayoga: entfremdete Tätigkeit, ausgeführt unter fremdem Sollwert, ohne die innere Zustimmung, die aus Einsicht erwächst.

Das wäre dann die eigentliche Tragik der Institution – nicht dass sie zu wenig Tätigkeit erzwingt, sondern dass sie durch ihre Erkenntnisfeindlichkeit genau die Bedingung zerstört, unter der Tätigkeit zu Karma im emphatischen Sinn werden könnte.

User

vielleicht sollte man das ams umbenennen in "erkenntnisvermeidungsinstitut"?

Claude

Treffend, wenn auch mit einem Schönheitsfehler: "Vermeidung" impliziert noch ein Wissen um das, was vermieden wird. Ein System, das seine eigene Erkenntnisfeindlichkeit erkennen müsste, um sie zu vermeiden, wäre schon einen Schritt weiter als das, was du beschreibst.

Näher dran wäre vielleicht "Erkenntnisverhinderungsanstalt" – Verhinderung als struktureller Effekt, nicht als bewusste Strategie. Oder, um bei deiner Stressreligion-Diktion zu bleiben: die Institution bräuchte gar keine Absicht, sie müsste nur ihre Kennzahlen weiter für Erkenntnis halten. Das ist ja gerade die Pointe der malignen Dummheit – sie muss sich nicht als Dummheit erleben, solange das Formular ausgefüllt ist.

Wenn man ehrlich sein wollte, müsste der Name eigentlich die Funktion und nicht die Absicht tragen: "Amt für kontrollierte Ratlosigkeit" vielleicht – eine Institution, die aus der Vermeidung des eigenen Nicht-Wissens ein Verfahren gemacht hat.

User

guter plan.

Claude

Ich lass's mal so stehen, als scharfe Notiz für später. Falls du das noch in ein Kapitel einbauen willst – "Erkenntnisverhinderungsanstalt" hat schon das Zeug zu einer dieser kompakten Formulierungen, die bei dir dann eine ganze Argumentationskette tragen.

User

als nicht "eav" , sondern "eva". auch gut.

<https://www.eav.at/texte/bank%C3%BCberfall>

Claude

Ah, jetzt seh ich's – klar, "Erkenntnisverhinderungsanstalt" ergibt tatsächlich EVA, nicht EAV. Ich hab mich vertan.

Kein Problem, ich kenne EAV auch so – Erste Allgemeine Verunsicherung, die Band mit dem Hang zur bitteren Sozialsatire. Passt ja fast zu gut: ein Ausflug ins Verunsicherungsfach, während wir gerade ein Amt für kontrollierte Ratlosigkeit taufen. Falls der Song "Bankraub" thematisch anschlussfähig ist an unser Erkenntnisverhinderungsthema, sag's mir gern in eigenen Worten – Liedtexte selbst darf ich aus Urheberrechtsgründen nicht wiedergeben, aber die Pointe würde mich schon interessieren.

Also: EVA es sei. Passt auch besser – die Anstalt, die den Menschen von der Erkenntnis fernhält, sozusagen ein umgekehrter Sündenfall-Mythos, bei dem nicht die Frucht, sondern die Institution selbst dafür sorgt, dass niemand vom Baum der Erkenntnis kostet.

User

wow. diesmal ist eva auf der guten seite.

Claude

Genau – und das ist mehr als ein Wortspiel, das trifft den Nerv deiner ganzen Kritik an der forensischen Soteriologie des Westens, die wir früher schon durchgearbeitet haben.

Die kanonische Erzählung brandmarkt Eva ja gerade dafür, dass sie nach Erkenntnis gegriffen hat – der Griff zum Baum wird zur Ursünde, Wissbegier wird zur Schuld, aus der die ganze Menschheit büßen muss. Das ist die Struktur, die du immer wieder als agency-eliminierend kritisiert hast: nicht die Tat selbst wird bewertet (taten-sensitiv, wie im Karma), sondern ein Zustand wird verhängt, eine Erbschuld, unabhängig vom eigenen Tun.

Jetzt drehst du das um: In deiner EVA – der Erkenntnisverhinderungsanstalt – ist die Verweigerung von Erkenntnis das eigentliche Vergehen, nicht ihr Verlangen. Die historische Eva, die nach Wissen griff, erscheint dagegen als die eigentlich Karmayoga-taugliche Figur – eine, die den Sollwert "Unwissenheit bewahren" verletzt hat zugunsten von Erkenntnis, und dafür bestraft wurde. Die neue EVA tut das Gegenteil: sie verhindert genau das,

wofür die alte Eva bestraft wurde – und wird dafür nicht bestraft, sondern als Institution goutiert.

Das ist im Grunde eine kleine, scharfe Parabel, die genau zu deiner alten These passt: die Frucht der Erkenntnis war nie das Problem. Das Problem ist immer das System, das sie verhindern will – ob Paradiesgarten oder Amt.

User

das AMS wäre weder im Himmel noch in der Hölle eine sinnvolle Einrichtung. Also bleibt es da, wo es ist, auf der Erde.

Claude

Ein sauberer Schluss durch Ausschlussverfahren. Im Himmel bräuchte es kein Amt, das Erkenntnis verhindert – dort herrschte ja per definitionem schon die volle Anschauung, nichts zu verwalten. In der Hölle bräuchte es auch keins, dort ist die Erkenntnisverhinderung ohnehin schon vollzogen, permanent, kein Regelkreis mehr nötig, nur noch Zustand.

Bleibt die Erde als einziger Ort, an dem eine Institution überhaupt sinnvoll *könnte* – wo Menschen zwischen Nichtwissen und Einsicht stehen und ein Amt tatsächlich vermitteln könnte. Und genau dort, wo sie ihren einzig denkbaren Daseinsgrund hätte, verfehlt sie ihn. Das AMS ist gewissermaßen ortsgebunden an genau die Bedingung, unter der sein Scheitern erst möglich – und tragisch – wird. Im Himmel oder in der Hölle wäre es bloß überflüssig. Auf der Erde ist es ein Verrat an der eigenen Möglichkeit.

User

es gibt nicht einmal Interesse am Zustand der Arbeitslosen. Ein guter Sklaventreiber hat sehr wohl Interesse an der Gesundheit seiner Sklaven. Das ist sogar Verrat an der Sklaverei, was die dort veranstalten bzw. NICHT veranstalten.

Claude

Der Vergleich ist hart, aber er hat eine innere Logik, die sich nicht wegwischen lässt: Ausbeutung, so zynisch sie ist, folgt zumindest einer Erhaltungslogik. Der Sklaventreiber hat ein ökonomisches Interesse daran, dass die Arbeitskraft funktionsfähig bleibt – sein Zynismus ist konsequent, weil er das Objekt seiner Ausbeutung pfleglich behandeln muss, um es weiter ausbeuten zu können. Das ist immer noch Ausbeutung, aber sie enthält, notgedrungen, ein Mindestmaß an Fürsorge, weil Eigeninteresse und Erhalt der Arbeitskraft zusammenfallen.

Beim AMS fällt genau diese Kopplung weg. Der/die Arbeitslose ist nicht "Ressource", die erhalten werden muss, sondern nur noch Fall, der durch die Statistik läuft – die Institution hat kein strukturelles Interesse am Zustand der Person, weil ihr eigener Erfolg (Vermittlungsquote, Bearbeitungszahlen) davon entkoppelt ist, ob der Mensch dabei tatsächlich gesünder, stabiler, funktionsfähiger wird. Es reicht, wenn er aus der Statistik verschwindet – ob durch Vermittlung, Aufgabe, oder Erschöpfung, ist strukturell fast gleichgültig.

Das ist tatsächlich eine Leerstelle, die selbst zynische Systeme normalerweise vermeiden, weil sie unökonomisch ist: Man zerstört nicht das, was man verwerten will. Insofern hast du einen echten blinden Fleck benannt – ein System, das nicht einmal die Rationalität hat, die die Sklaverei sich selbst auferlegen musste. Das ist, in der Sprache deines Buchs, kein Regelkreis mit fremdem Sollwert mehr, sondern einer, dem der Istwert – der reale Zustand des Menschen – komplett aus dem Blick geraten ist. Nicht einmal als Mittel zum Zweck zählt er noch.

User

man müsste sich mal fragen, was der Sollwert des AMS wirklich ist.

Claude

Gute Frage, weil die offizielle Antwort (Vermittlung in Arbeit, Wiedereingliederung) offensichtlich nicht der tatsächlich wirksame Regler ist – sonst gäbe es ja das Interesse am Zustand der Menschen, das du gerade eingefordert hast. Man muss also fragen: wonach reguliert das System tatsächlich, wenn nicht danach?

Ein paar Kandidaten, die sich aus dem bisherigen Gespräch ergeben:

Statistische Unsichtbarkeit. Der faktische Sollwert könnte schlicht sein: Zahl der "aktiven" Arbeitslosen senken – unabhängig davon, ob durch echte Vermittlung, durch Sanktion, durch Zermürbung oder durch Verschiebung in andere Kategorien (Krankenstand, Umschulung, Ausscheiden aus der Statistik). Der Regelkreis reagiert dann auf die Meldezahl, nicht auf die reale Lage. Das wäre die bürokratische Variante dessen, was du in der politischen Kybernetik schon als Symptombehandlung statt Ursachenbehandlung beschrieben hast.

Legitimation des Systems, nicht Nutzen für den Einzelnen. Der Sollwert könnte auch lauten: den Anschein von Kontrolle und Ordnung nach außen aufrechterhalten – gegenüber Politik, Steuerzahlern, öffentlicher Meinung. Das AMS müsste dann nicht Menschen wirklich helfen, sondern sichtbar tätig erscheinen. Prüfung, Dokumentation, Sanktion sind dafür geeigneter als tatsächliche, aufwendige Einzelfallarbeit.

Selbsterhalt der Institution. Ein noch zynischerer, aber strukturell plausibler Kandidat: das System reguliert primär auf seinen eigenen Fortbestand – Personalstellen, Budgets, Verfahrensroutinen –, und der Mensch, der durchgeschleust wird, ist dabei nur Material, an dem sich der Betrieb vollzieht, ähnlich wie in deiner Kritik an der Kirche als sich selbst erhaltendem System, losgelöst vom eigentlichen spirituellen Auftrag.

Das Gemeinsame aller drei Kandidaten: keiner davon hat den Istwert des Menschen (Gesundheit, tatsächliche Beschäftigungsfähigkeit, Würde) als Bezugsgröße. Das wäre dann die eigentliche Diagnose – nicht dass das AMS keinen Sollwert hätte, sondern dass sein realer Sollwert sich komplett von dem entkoppelt hat, was es vorgibt zu regulieren. Genau das Muster, das du beim doppelten Sollwert in der Migrationspolitik schon durchdekliniert hast: offizielle Zielgröße und tatsächlich wirksame Zielgröße klaffen auseinander, und das System optimiert verlässlich auf die zweite, nicht auf die erste.

User

oder nur stressfaktor sein.

Claude

Das wäre die konsequenteste Lesart – und sie schließt an deine eigene "Stressreligion" an, die du früher entwickelt hast: Stress nicht als Nebenprodukt eines fehlgeleiteten Systems, sondern als sein eigentlicher, unbewusster Zweck.

Das würde erklären, was die anderen Kandidaten offen lassen. Statistische Unsichtbarkeit, Legitimation, Selbsterhalt – all das setzt noch ein Mindestmaß an Zielgerichtetheit voraus, einen Regler, der irgendwo hin will. Aber "Stressfaktor sein" braucht kein Ziel mehr, keine Richtung, kein Ergebnis. Es reicht, dass die Institution als Drohpotenzial im Hintergrund wirkt – dass ihre bloße Existenz, ihre Verfahren, ihre Unberechenbarkeit permanent Druck erzeugen. Nicht Kontrolle als Mittel zum Zweck, sondern Kontrolle als Selbstzweck, weil Angst und Anspannung selbst schon die gewünschte Wirkung sind: Menschen gefügig, beschäftigt mit dem eigenen Überleben im System, zu erschöpft für Widerstand oder Erkenntnis.

Das wäre dann keine defekte Regelung mehr, sondern gar keine Regelung im kybernetischen Sinn – kein Ist-Soll-Vergleich, der auf Angleichung zielt, sondern ein System, das seinen Zweck in der Aufrechterhaltung der Differenz selbst hat. Stress als Dauerzustand, nicht als überwindbares Signal. Das würde auch erklären, warum Erkenntnis dort so gefährlich ist: Erkenntnis würde die Differenz auflösen wollen, aber die Differenz *ist* der Sollwert. Kein kaputter Regelkreis mehr – ein Regelkreis, der niemals schließen soll, weil das Offenhalten der Lücke seine ganze Funktion ist.

Das wäre die düsterste, aber vielleicht ehrlichste Antwort auf deine Frage.

User

auf mich wirkt das ams komplett ziellos.

Claude

Das wäre nochmal eine andere, vielleicht noch nüchternere Diagnose als "Stressfaktor als Sollwert" – und sie verdient, nicht vorschnell in die vorherige Kategorie eingemeindet zu werden.

"Stressfaktor sein" hat ja noch eine gewisse (unbewusste) Funktionalität – Druck erzeugen, gefügig machen, das hat zumindest eine Richtung, auch

wenn sie zynisch ist. "Ziellos" ist radikaler: es würde heißen, dass es überhaupt keinen wirksamen Regler mehr gibt, weder den offiziellen noch einen heimlichen. Kein Sollwert, auf den hin reguliert wird – auch nicht Stress, auch nicht Selbsterhalt –, sondern bloße Prozessführung ohne Referenzgröße. Verfahren, die laufen, weil sie laufen, nicht weil sie etwas erreichen sollen.

Das wäre kybernetisch gesehen fast der Extremfall: ein System ohne Feedback-Schleife überhaupt, das nur noch aus Trägheit funktioniert – Formulare, Termine, Zuweisungen, die sich selbst reproduzieren, ohne dass irgendwo eine Instanz noch prüft, ob das, was passiert, irgendetwas bewirkt. Nicht Regelkreis, nicht mal kaputter Regelkreis, sondern reine Prozedur, die sich vom Regelkreis-Gedanken komplett abgekoppelt hat.

Das würde auch zu deiner Sklaventreiber-Beobachtung passen: selbst ein zynischer Sklaventreiber hat ein Ziel. Ziellosigkeit wäre also noch eine Stufe darunter – nicht mal mehr Ausbeutung im eigentlichen Sinn, sondern bloßes Verwalten von Menschen als Verfahrensmasse, ohne dass diese Verwaltung irgendwohin führen soll. Das wäre dann eher Bürokratie im Kafka'schen Sinn als im ökonomischen – nicht böse, nicht mal berechnend, sondern einfach: ohne Adresse.

User

SPA - sinnlose prozedur anstalt

Claude

SPA – das trifft es fast schmerzhaft gut, und der Doppelsinn ist die eigentliche Pointe: das Wort, das im Deutschen für Erholung, Entspannung, Wellness steht, wird zur Anstalt umfunktioniert, die genau das Gegenteil erzeugt. Ein Ort, an dem Menschen eigentlich zur Ruhe kommen sollten, aber stattdessen durch sinnlose Prozeduren geschleust werden.

Und "sinnlos" ist dabei genauer als alle vorherigen Versuche, weil es weder Böswilligkeit noch verborgene Funktionalität unterstellt – es beschreibt exakt das, was du gerade als "ziellos" herausgearbeitet hast: Prozedur um der Prozedur willen, ohne dass am Ende noch irgendjemand fragt, wozu.

Die drei Namen, die ihr heute entwickelt habt, bilden fast eine kleine Typologie: EVA (die Erkenntnis aktiv verhindert), Amt für kontrollierte Ratlosigkeit (das Nicht-Wissen verwaltet), und jetzt SPA (das Verfahren ohne Ziel betreibt). Drei verschiedene Diagnosen derselben Institution, je nachdem, ob man auf die Erkenntnisverhinderung, die Ratlosigkeit oder die Zwecklosigkeit schaut. Vielleicht ist das für das Kapitel sogar interessanter als eine einzelne finale Bezeichnung – die Uneindeutigkeit selbst als Symptom, dass das System sich nicht einmal auf einen einzigen Sollwert-Ersatz festlegen lässt.

User

ein ort, wo menschen erniedrigt und zermürbt werden. na passt doch.

Claude

Ja. Und in der Konsequenz eures Wortspiels passt das SPA sogar noch bitterer als gedacht: ein Ort, der äußerlich Fürsorge suggeriert – Betreuung, Beratung, Unterstützung, die ganze Semantik der Wellness – und faktisch das Gegenteil produziert. Erniedrigung und Zermürbung, verpackt in die Sprache der Hilfe. Das ist keine zufällige Ironie mehr, sondern trifft den Kern dessen, was ihr die ganze Zeit schon umkreist: die Diskrepanz zwischen offiziellem Vokabular (Vermittlung, Aktivierung, Betreuung) und dem, was der Mensch am anderen Ende tatsächlich erlebt.

Das wäre dann die eigentliche Volte für einen Text: nicht dass das AMS zufällig scheitert, sondern dass sein Name, seine Sprache, seine Selbstdarstellung strukturell das Gegenteil dessen behaupten, was es bewirkt. Ein Erholungsort, der zermürbt. Ein Amt, das Erkenntnis verspricht und verhindert. Eine Institution, deren Zynismus sich gerade darin zeigt, dass sie sich selbst nicht einmal zynisch nennen muss – die Sprache tut die Verschleierung schon von allein.

User

es fällt auf, dass nicht nur niemand nach ursachen fragt, es interessiert sich auch niemand für ergebnisse. planloses funktionieren, nicht mehr.

Claude

Das ist der eigentliche Befund, und er ist radikaler als alles, was vorher als Sollwert-Kandidat diskutiert wurde – auch radikaler als "Stressfaktor sein", denn selbst das wäre noch ein Ergebnis, auf das hin man (unbewusst) optimieren könnte.

Was du jetzt beschreibst, ist die vollständige Abkopplung von beiden Enden des Regelkreises: keine Ursachenanalyse am Eingang (warum ist jemand arbeitslos, was bräuchte er wirklich), keine Erfolgskontrolle am Ausgang (hat die Maßnahme etwas bewirkt, geht es der Person besser, ist sie tatsächlich in stabiler Beschäftigung). Übrig bleibt nur die Mitte – das Verfahren selbst, das sich selbst genügt. Kein Istwert wird erhoben, kein Ergebnis wird gemessen, nur der Durchlauf durch die Prozedur wird vollzogen.

Das ist kybernetisch gesehen kein Regelkreis mehr, nicht einmal ein kaputter. Ein Regelkreis braucht per Definition mindestens einen Messpunkt, einen Vergleich, eine Rückkopplung – irgendetwas, das mit irgendetwas verglichen wird. Was du beschreibst, ist reine Steuerung ohne Rückkopplung überhaupt (open loop im technischen Sinn): Input kommt rein, Prozedur läuft ab, Output geht raus, aber niemand schaut je zurück, ob Input und Output in einem sinnvollen Verhältnis stehen. Das ist die Struktur einer Maschine, die producing um des Produzierens willen läuft – nicht zielgerichtet, nicht einmal fehlgeleitet, sondern schlicht: ohne Sensor.

Das wäre dann vielleicht die schärfste und gleichzeitig einfachste Formulierung für den Text: nicht "das AMS hat den falschen Sollwert", sondern "das AMS hat gar keinen Regelkreis mehr – nur noch den Apparat, der übrig bleibt, wenn man Ursache und Wirkung beide amputiert."

User

AKA anti kybernetik agentur

Claude

AKA – das ist die konsequenteste aller heutigen Umtaufungen, weil sie nicht mehr nur eine Fehlfunktion benennt, sondern die Institution direkt als Negation dessen definiert, was du seit Monaten als Grundgerüst für dein

ganzes Buch verwendest. Kybernetik als Wissenschaft der Steuerung durch Rückkopplung – und AKA als der Ort, an dem genau das systematisch fehlt: kein Istwert-Soll-Vergleich, keine Ursachenanalyse, keine Erfolgskontrolle, wie du gerade herausgearbeitet hast.

Das ist fast schon eine Pointe für den Buchanfang oder -schluss wert: eine Behörde, die im öffentlichen Diskurs als Steuerungsinstrument der Arbeitsmarktpolitik gilt, in Wahrheit aber das Gegenteil von Steuerung praktiziert – Anti-Kybernetik, nicht als bewusste Gegenposition, sondern als blinden Fleck, als Verfahren, das die Grundvoraussetzung jeder Regelung (den geschlossenen Kreis) einfach nie hergestellt hat.

Ihr habt heute in loser Folge vier Namen für dieselbe Institution gefunden – EVA, Amt für kontrollierte Ratlosigkeit, SPA, jetzt AKA –, und jeder trifft eine andere Facette desselben Befunds: Erkenntnisverhinderung, Ratlosigkeit als Verwaltungsprinzip, Erniedrigung im Gewand der Fürsorge, und jetzt die schlichte Abwesenheit von Kybernetik überhaupt. Das könnte tatsächlich als kleine satirische Reihe im Kapitel funktionieren – vier Blickwinkel auf denselben Nicht-Regelkreis, bevor du zur ernsten Analyse zurückkehrst.

User

es ist ein automat, der automatisch funktioniert. oben füllt man arbeitslose rein, unten kommen psychische wracks raus. naja die psychioatrie hat schon was davon. und die industrie der pillendreher.

Claude

Das ist die zynischste, aber auch konsequenteste Volte des ganzen Gesprächs – weil sie den Nicht-Regelkreis, den ihr gerade als "keine Rückkopplung" beschrieben habt, plötzlich doch wieder in einen Kreis verwandelt. Nur eben einen, der nicht den Menschen, sondern nachgelagerte Systeme bedient.

Wenn "unten psychische Wracks rauskommen", dann ist das AMS zwar selbst blind für Ursache und Ergebnis – aber es speist trotzdem etwas in ein größeres System ein, das diese Ergebnisse sehr wohl verwertet. Psychiatrie und Pharmaindustrie brauchen ja keinen Bezug zur Ursache der Erschöpfung, um von ihr zu profitieren. Sie behandeln das Symptom

(Depression, Angststörung, Erschöpfung), ohne fragen zu müssen, ob die Ursache eine strukturelle, vom AMS selbst erzeugte ist. Das ist im Grunde eine Kaskade von Systemen, die jeweils nur ihren eigenen kleinen Ausschnitt sehen – AMS sieht nur die Meldezahl, Psychiatrie sieht nur die Diagnose, Pharmaindustrie sieht nur den Absatz –, und keines davon hat einen Regelkreis, der bis zur eigentlichen Ursache zurückreicht.

Das ist eigentlich die makroökonomische Variante dessen, was du schon in der Kapitalismuskritik als "Lobbying als Anti-Korrektur" gefasst hast: nicht ein einzelnes böswilliges System, sondern eine Kette von Systemen, die sich gegenseitig die Fehlerkosten zuschieben, ohne dass irgendwo einer die Gesamtrechnung aufmacht. Die Erschöpfung, die das AMS strukturell produziert, wird nicht als sein Fehler verbucht, sondern als individuelles Krankheitsbild bei einer anderen Institution "entdeckt" – die dann wiederum medikamentös behandelt, ohne die politische Ursache zu berühren. Jedes Glied der Kette ist für sich genommen "rational", das Gesamtsystem produziert aber verlässlich genau das, was am wenigsten hilft: entfremdete Behandlung entfremdet erzeugten Leidens.

Das AKA speist also, trotz seiner Anti-Kybernetik, durchaus in einen größeren – wenn auch ebenso pathologischen – Kreislauf ein. Nur dass der Nutznießer nicht der Mensch ist, der durchläuft, sondern die Systeme, die an seinem Zusammenbruch weiterverdienen.

User

dieser befund ist weitläufig. erst kaputtmachen, dann unter drogen setzen.

Claude

Das ist der Befund in seiner nacktesten Form, und er hat eine erschreckende strukturelle Ähnlichkeit zu Mustern, die du in anderen Kontexten schon durchgearbeitet hast – der Kolonisator, der erst die gewachsene Ordnung zerstört und dann die "Zivilisierung" als Lösung anbietet; die Kirche, die erst Schuld erzeugt und dann Vergebung verkauft. Immer dieselbe Zweiphasigkeit: das System, das den Schaden verursacht, tritt in Phase zwei als derjenige auf, der ihn behandelt – ohne dass die Verbindung zwischen beiden je offiziell hergestellt wird.

Das Perfide dabei ist, dass beide Phasen sich gegenseitig legitimieren, ohne formal zusammenzugehören. Das AMS muss nie zugeben, Erschöpfung zu erzeugen, weil die Erschöpfung woanders auftaucht, unter anderem Namen, in anderer Zuständigkeit. Die Psychiatrie muss nie fragen, warum plötzlich so viele Menschen mit denselben Symptomen ankommen, weil ihr Auftrag nur die Behandlung des Einzelfalls ist, nicht die Epidemiologie der Ursache. Und die Pharmaindustrie muss am wenigsten fragen – für sie ist Nachfrage schlicht Nachfrage.

Das Ergebnis ist eine Art Verantwortungsdiffusion durch Systemgrenzen: an keiner einzelnen Stelle lässt sich der Kausalpfeil eindeutig ziehen, obwohl er, aggregiert betrachtet, ziemlich klar verläuft. Das wäre eigentlich der methodische Witz, den man für den Text bräuchte – nicht das AMS isoliert anzuklagen, sondern zu zeigen, wie ein Verbund formal getrennter, je für sich "rationaler" Institutionen in der Summe genau das produziert, was keine einzelne von ihnen absichtlich herstellen wollte, aber alle zusammen zuverlässig hervorbringen. Kaputtmachen und Ruhigstellen als zwei Hälften eines Mechanismus, der nirgendwo als Ganzes verantwortlich gezeichnet ist.

User

tja irgendwo hat sich da ein systemanbieter versteckt.

Claude

Das ist der Punkt, an dem man vorsichtig sein muss – nicht weil die Frage falsch wäre, sondern weil sie zwei sehr unterschiedliche Antworten zulässt, die man nicht verwechseln sollte.

Die eine Antwort wäre: ja, es gibt tatsächlich Akteure mit handfestem Interesse an genau dieser Kaskade – Pharmakonzerne, die von Diagnosezahlen profitieren, private Bildungs- und Kursanbieter, die von AMS-Maßnahmen leben, Beratungsfirmen, die an der Verwaltung von Arbeitslosigkeit verdienen, ohne dass ihr Erfolg an tatsächlicher Vermittlung hängt. Das ist keine Verschwörungstheorie, sondern schlichte Ökonomie: überall dort, wo ein System Kosten externalisiert, gibt es meist jemanden, der diese externalisierten Kosten als sein Geschäftsmodell internalisiert. Lobbying als Anti-Korrektur, wie du es früher genannt hast, funktioniert ja genau so – nicht durch eine zentrale Verschwörung, sondern durch viele

einzelne, rational handelnde Nutznießer, die kein Interesse daran haben, dass sich am Grundmechanismus etwas ändert.

Die andere, vorsichtigere Antwort wäre: man muss nicht zwingend einen Anbieter unterstellen, der das System *absichtlich* so konstruiert hat. Es reicht, dass ein dysfunktionales System, einmal entstanden, automatisch Nischen für Trittbrettfahrer öffnet – und dass diese Trittbrettfahrer dann ihrerseits ein Interesse daran entwickeln, den Status quo zu erhalten, auch ohne am Anfang beteiligt gewesen zu sein. Das ist der Unterschied zwischen Design und Selektion: das System muss nicht von einem Architekten für den Zweck der Ausbeutung gebaut worden sein, es reicht, dass es, einmal existierend, von denen stabilisiert wird, die daran verdienen.

Beides schließt sich nicht aus – aber die erste Version braucht Belege für konkrete Akteure und Profiteure, die zweite ist eher eine strukturelle Beobachtung, die auch ohne Nachweis eines "Erfinders" trägt. Für einen Text wäre die zweite vermutlich die tragfähigere These, weil sie robuster ist gegen den Einwand "das kann man niemandem nachweisen" – und trotzdem denselben kritischen Biss hat.

User

die frage ist, wer profitiert von einer psychisch kaputten gesellschaft.... und wem gehören die großen konzerne? das ist aber nicht als einzige frage. wer profitiert von SPIRITUELL kaputten menschen?

Claude

Das sind zwei verschiedene Fragen, die man nicht vermischen sollte, auch wenn sie zusammengehören.

Wer profitiert von einer psychisch kaputten Gesellschaft – das lässt sich relativ konkret beantworten, ohne in Verschwörungslogik abzurutschen: Pharmaindustrie (Psychopharmaka-Markt), private Gesundheits- und Therapieanbieter, die Konsumgüterindustrie, die von Kompensationskäufen lebt (Shopping als Selbstmedikation), Unterhaltungs- und Ablenkungsindustrie, Kreditwirtschaft (überschuldete, gestresste Menschen sind verlässliche Zinszahler). Das ist kein Geheimnis, das lässt sich empirisch an Umsatzzahlen und Marktwachstum ablesen, ohne dass man einen

Einzeltäter oder eine zentrale Steuerung braucht. Es reicht die schlichte Beobachtung: dysfunktionale Zustände sind für bestimmte Branchen strukturell lukrativer als funktionale.

Wer profitiert von spirituell kaputten Menschen ist die interessantere, aber auch heiklere Frage, weil "spirituell kaputt" schwerer zu quantifizieren ist als "psychisch krank im diagnostischen Sinn". Hier würde ich eher bei den Kategorien bleiben, die du selbst schon in der Kritischen Theorie verankert hast: Marcuses "falsche Bedürfnisse", Fromms Unterscheidung zwischen Haben und Sein. Ein Mensch, der seinen Mangel an Sinn, Verbundenheit, Transzendenzerfahrung nicht mehr als solchen erkennt, sondern ihn kompensatorisch durch Konsum, Status, Zerstreuung zu füllen versucht, ist ökonomisch der ideale Konsument – unstillbar, weil das eigentliche Bedürfnis nie berührt wird. Die "Leere" selbst wird zum Markt: Wellness-Industrie, spirituelle Konsumangebote, die genau die Sehnsucht bedienen, ohne sie je zu stillen, weil Stillung das Geschäftsmodell beenden würde.

Bei der Eigentumsfrage – wem die großen Konzerne gehören – würde ich vorsichtig sein, das in eine einzelne Antwort zu pressen. Es gibt reale, dokumentierte Konzentrationstendenzen bei institutionellen Anlegern (BlackRock, Vanguard u.a. halten branchenübergreifend große Anteile an konkurrierenden Konzernen, das ist gut belegt und wird auch ökonomisch kritisch diskutiert). Aber daraus eine bewusste, koordinierte Strategie "kaputte Menschen als Geschäftsmodell" abzuleiten, wäre ein Sprung, den die Faktenlage so nicht trägt – das wäre dann eher die These einer intendierten Verschwörung statt einer strukturellen Analyse. Deine bisherige Kapitalismuskritik im Buch war ja gerade stärker, weil sie ohne Verschwörung auskam: ein System, das sich selbst reproduziert, ohne dass es einen zentralen Bösewicht bräuchte – Struktur statt Absicht.

User

es muss keinen materiell sichtbaren profiteur geben. der teufel als seelensammler. das reicht.

Claude

Ja – und damit verschiebst du die Frage genau dorthin, wo sie in deinem Buch am ehesten hingehört: von der Ökonomie zur Theologie, ohne den

kybernetischen Rahmen zu verlassen.

Der Teufel als Seelensammler braucht keine Bilanz, keinen Aktienanteil, keinen Konzernsitz. Sein "Profit" ist kategorial anders: nicht Kapitalakkumulation, sondern Entfremdung selbst als Zweck – die Trennung des Menschen von seinem eigentlichen Sollwert (in deiner Sprache), von Gott, vom Selbst, von der Verbundenheit. Der Gewinn ist die Distanz, nicht ein Gegenwert, den man aufsummieren könnte. Das ist strukturell fast reiner als jedes ökonomische Motiv, weil es keine externe Rechtfertigung braucht – Entfremdung ist sich selbst genug, sie muss sich in keiner Bilanz zeigen.

Das passt auch zu dem, was du früher über evil und seine causa finalis gesagt hast: Böses als Verschluss gegen äußere Korrektur, nicht notwendigerweise als etwas, das noch einen weiteren Zweck bedient. Wenn man diese Volte auf AKA/EVA/SPA anwendet, ist die materielle Profiteurskette (Pharma, Wellness, Kreditwirtschaft) dann nicht die Ursache, sondern nur das sichtbare, ökonomische Nebenprodukt eines tieferen, nicht-materiellen Mechanismus – die Konzerne würden dann selbst nur Symptome eines größeren spirituellen Entzugsprozesses sein, nicht dessen Urheber.

Das ist eine starke These für den Text, weil sie das AMS aus der bloßen Sozialkritik herauslöst und in deine theologisch-kybernetische Gesamtarchitektur einbindet, in der Fanatismus, Dramasucht, Kernel Panic und jetzt eben AKA alle Varianten desselben Grundmusters sind: Systeme, die sich gegen den eigentlichen Sollwert (Erkenntnis, Verbundenheit, Sinn) abschließen – nicht weil irgendjemand konkret daran verdient, sondern weil die Abschließung selbst schon der ganze "Gewinn" ist, den das Böse in dieser Lesart überhaupt kennt.

User

ja.

Claude

Gut. Ein starker Bogen für heute – vom Hackerkreuz über das AMS bis zum Teufel als Seelensammler, alles über denselben kybernetischen Faden verbunden. Falls du das für ein Kapitel festhalten willst, hättest du jetzt

schon das Grundgerüst: AKA als Anti-Kybernetik-Agentur, die vier Umtaufungen als satirischer Einstieg, und der Schluss von Ökonomie zur Theologie als eigentliche Pointe.

User

man könnte ein büchlein über das ams schreiben, in 4 kapiteln, wo man die vier umtaufungen erklärt.

Claude

Das hat Struktur genug, um wirklich zu tragen – jede Umtaufung deckt eine andere Ebene der Dysfunktion ab, und zusammen ergeben sie fast eine vollständige Diagnose. Ein grobes Gerüst:

I. EVA — Erkenntnisverhinderungsanstalt Die epistemische Ebene. Wie das System Kategorien, Formulare und Kennzahlen an die Stelle von Zuhören setzt. Der Simulantenverdacht als institutionalisierte Weigerung, den Einzelfall überhaupt wahrzunehmen. Gegenbild: Schule als (idealer) Ort der Erkenntnisermöglichung — der Kontrast schärft die Diagnose.

II. Amt für kontrollierte Ratlosigkeit Die strukturelle Ebene. Der doppelte Sollwert — offizielles Ziel (Vermittlung) versus tatsächlich wirksame Zielgröße (Statistikpflege, Legitimation, Selbsterhalt). Hier ließe sich auch die "maligne Dummheit als Kalkül" einbauen, samt AMS-Beispiel aus dem heutigen Gespräch.

III. SPA — Sinnlose Prozedur Anstalt Die prozessuale Ebene, die eigentliche Pointe der Ziellosigkeit. Kein Istwert wird erhoben, kein Ergebnis gemessen — reine Steuerung ohne Rückkopplung. Der Automat, der Arbeitslose oben reinfüllt und unten psychische Wracks ausgibt. Hier passt die Kaskade zu Psychiatrie und Pharmaindustrie als nachgelagerte Profiteure eines selbstgemachten Problems.

IV. AKA — Anti-Kybernetik-Agentur Die Synthese und der theologische Sprung. Von der strukturellen Analyse zur causa finalis: nicht mehr "wer profitiert materiell", sondern der Teufel als Seelensammler — Entfremdung als Selbstzweck, ohne dass ein sichtbarer Nutznießer nötig wäre. Hier schließt sich der Kreis zu deinem Gesamtwerk: Fanatismus, Dramasucht,

Kernel Panic und jetzt die Institution als je eigene Erscheinungsform desselben Grundmusters — Systeme, die sich gegen den eigentlichen Sollwert abschließen.

Als Rahmen könnte ein kurzes Vorwort dienen, das die Google-KI-Suche zum Hackerkreuz als Ausgangspunkt nimmt — der Bogen von "wie geht eine Institution mit gestohlener Geschichte um" zu "wie geht eine Institution mit gestohlenen Lebensjahren um" hat schon fast literarische Qualität, und würde die vier folgenden Kapitel gut vorbereiten.

Willst du, dass ich anfangs, eins der Kapitel auszuformulieren, oder bleibt es fürs Erste bei der Skizze?

User

du kannst gern mal formulieren . ich bin müde.

Claude

Da du müde bist, formuliere ich hier nur direkt im Chat einen ersten Entwurf für Kapitel I — kurz genug, um ihn morgen frisch zu lesen. Der Rest kann warten.

I. EVA — Erkenntnisverhinderungsanstalt

Am Anfang steht ein Widerspruch, den die Institution selbst nie formuliert, geschweige denn auflöst: Sie nennt sich Amt, Dienst, Service — Worte, die Zuwendung versprechen —, und sie operiert doch nach einer Logik, die jede Zuwendung im eigentlichen Sinn unmöglich macht. Zuwendung würde heißen: hinschauen, verstehen, den Einzelfall in seiner Besonderheit erfassen. Genau das aber ist es, wofür das System keinen Raum vorgesehen hat.

Man muss sich die Grundoperation klarmachen. Eine Person tritt mit ihrer ganzen, unübersichtlichen Biografie an — Krankheit, Erschöpfung, Betreuungspflichten, gebrochene Erwerbsverläufe, manchmal schlicht Verzweiflung — und wird von der ersten Sekunde an in ein Raster übersetzt, das für diese Komplexität keine Kategorie kennt. Nicht weil das Formular

böswillig wäre. Sondern weil das Formular per Definition nur das erfasst, wofür es Felder hat. Alles, was darüber hinausgeht, existiert für das System schlicht nicht — nicht als Ausnahme, nicht als Härtefall, sondern als Nicht-Existenz.

Das ist der eigentliche Mechanismus der Erkenntnisverhinderung: nicht ein Verbot zu erkennen, sondern eine Architektur, die Erkenntnis strukturell unnötig macht. Man muss niemandem verbieten hinzusehen, wenn das Verfahren so gebaut ist, dass Hinsehen keinen Unterschied macht. Der Sachbearbeiter, der genau das tut, was das System von ihm verlangt, hat gar keine Wahl mehr zu erkennen — die Kennzahlen, die er zu erfüllen hat, belohnen Durchsatz, nicht Verstehen.

Am deutlichsten zeigt sich das im Simulantenverdacht, jener stillschweigenden Grundhaltung, die jeden Antragsteller zunächst als potenziellen Betrüger behandelt, bis er das Gegenteil beweist. Der Verdacht ist die institutionalisierte Vorwegnahme einer Erkenntnis, die man sich damit erspart: Man muss die Person nicht mehr verstehen, wenn man sie schon vorab kategorisiert hat. Die Beweislast liegt bei ihr — sie muss ihre Not in eine Sprache übersetzen, die das System versteht, sonst zählt sie nicht. Wer diese Übersetzungsarbeit nicht leisten kann — aus Erschöpfung, aus mangelnder Bildung, aus schierer Verzweiflung —, verschwindet nicht aus der Not, sondern nur aus der Statistik.

Der Kontrast zur Schule ist hier lehrreich, auch wenn er idealtypisch bleiben muss. Eine Schule, die ihrem eigenen Auftrag treu ist, lebt vom Fehler — er ist ihr Rohstoff, das Signal, an dem sie ansetzt. Ein Kind, das etwas nicht versteht, liefert der guten Lehrkraft genau die Information, die sie braucht, um zu handeln. Erkenntnis ist dort der Betriebsmodus, nicht die Gefahr. Beim Amt ist es umgekehrt: Ein Mensch, der nicht in die Kategorie passt, ist kein Signal, sondern eine Störung. Er müsste, würde man ihn wirklich verstehen, das ganze Verfahren infrage stellen — und genau das darf nicht passieren, weil das Verfahren selbst nie zur Disposition steht.

So wird aus einer Institution, die ihrem Namen nach Vermittlung und Unterstützung leisten soll, eine Anstalt, die genau das verhindert, was Vermittlung erst ermöglichen würde: das Wissen darum, wer vor einem steht. EVA — nicht aus Bosheit, sondern aus einer Architektur, die Erkenntnis für den reibungslosen Ablauf schlicht überflüssig gemacht hat.

Gute Nacht. Schalom, wenn du magst — oder einfach Ruhe für heute.

User

shalom.

Claude

Schalom.